

Ueber 3 in Bayern vorkommende Cryptiden,

von

Dr. Kriechbaumer in München.

1. *Cryptus praedator* Rossi.

Rossi beschrieb bereits im Jahre 1792 in seiner Mantissa Insectorum p. 116 n. 255 diese Art als *Ichneumon Praedator* auf folgende Weise:

Long. 6 l.

„Niger, abdominis segmento penultimo, tarsisque posticis albo-fasciatis, pedibus rufis; unguis insolenter apertis, crassioribus.

Ab I. Cinctorio, et Restauratore. I. distinctissimus. Antennae articulis elongatis, porrectae, nigrae, annulo albo. Caput, et thorax atra immaculata. Petiolus crassus, compressus, incurvus, rufus. Abdomen gibbum, atrum, segmento penultimo fascia lata alba. Aculeus fuscus exsertus dimidio minor abdomine, valvis nigris subincurvatis. Pedes rufi geniculis nigris: postici tarsis fuscis, secundo albo annulato. Ungulae omnes nigrae, praeter morem, respectu magnitudinis. Insecti, crassiusculae, hiantes.

Lectus in Rubo.“

Anm. Die Bezeichnung „compressus“ ist hier offenbar in dem Sinne von depressus zu nehmen, „gibbum“ auf convexam zu reduzieren und „albo annulato“ zu albo-annulato zu verbinden. Diese, wie ich glaube richtig gedeuteten Ausdrücke, und die etwas sonderbare Stellung einiger Unterscheidungszeichen ausgenommen sind Diagnose und Beschreibung hinlänglich klar.

Im Jahre 1829 beschrieb Gravenhorst im II. Bande seiner Ichneum. Europ. p. 633 n. 143 seinen *Cryptus praedator*, ohne die Rossi'sche Art bei selbem zu citiren oder sonst irgendwo zu erwähnen, was bei der sonstigen Beachtung der ältern Literatur, die man bei Gravenh. anerkennen muss, hier um so mehr auffällt, da der Umstand, dass 2 Autoren den vermuthlich gleichen Thieren denselben Namen gaben, hier als ein ganz eigenthümlicher Zufall erscheinen muss, indem dieser Name nicht einem sichtbaren körperlichen Merkmale entnommen ist, wodurch jener Umstand eine natürliche Erklärung fände. Nun sagt aber Gravenh. nach seiner Beschreibung: „Hanc feminam de Block mecum communicavit, cum

notitia, Rossium eam, sub nomine Ichn. praedatoris, in Italia indigenae, misisse.“ Hat nun allerdings Rossi mehrfach zweifellos verschiedene Arten in eine zusammengeworfen, so berechtigt uns das doch nicht, der in den Beschreibungen der beiden Autoren vorkommenden Abweichungen wegen auch hier sofort anzunehmen, das von Rossi an v. Block geschickte Exemplar gehöre einer, von der als „praedator“ beschriebenen spezifisch verschiedenen Art an. Gegen diese Annahme spricht einestheils die grosse Wahrscheinlichkeit, dass Rossi ein für den Charakter der Art sehr wichtiges Merkmal (die Beschaffenheit der Klauen nämlich), welches er in seiner Diagnose und Beschreibung erwähnt, gewiss auch bei dem verschickten Exemplare gefunden hat, andernteils dass die vorhandenen Abweichungen sich aus der bei den Ichnemonen so gewöhnlichen Veränderlichkeit in der Farbe erklären lassen.

Nach Gravenhorst's Eintheilung müsste nun allerdings die Rossi'sche wie die Gravenhorst'sche Art in die Sect. V. (*Scutello nigro; abdomine rufo autrufo nigroque*) gebracht werden. Dass dann von zwei so unbestimmt abgegränzten Farben wie hier, die eine bald mehr bald weniger über die andere vorherrschen oder die andere ganz verdrängen kann, ist durch andere Beispiele hinlänglich erwiesen. Wichtigere könnte scheinen, dass bei der ersten Art das zweite, bei der andern das dritte und vierte Glied der Hinterfüsse weiss geringelt ist. Der wahre Weith dieses Merkmals kann aber erst richtig beurtheilt werden, wenn die Standhaftigkeit desselben an einer grösseren Anzahl von Exemplaren und namentlich auch das Verhalten derselben beim ♂ beobachtet worden ist. Vorläufig kann ich wenigstens darin kein absolutes Veto gegen die Vereinigung der beiden Arten finden, besonders da, wie ich sogleich zeigen werde, ein von mir am 11. Juli 1871 nächst Hochstätt bei Rosenheim gefangener *Cryptus* (♀) einerseits auf die Gravenhorst'sche, andererseits auf die Rossi'sche Art führt. Dass selber in die Sect. VI von Grav. gehöre, war kein Zweifel, doch wollte er zu keiner der beschriebenen Arten passen, bis es mir endlich wahrscheinlich wurde, dass ich es mit einer Varietät von *praedator* zu thun habe, so gross auch die Abweichung zu sein schien. Zu dieser Annahmeglaubte ich mich dadurch berechtigt, dass einerseits gerade sehr wichtige Merkmale, wie die Beschaffenheit der Legröhre, der weisse Ring des Hinterfüsse, genau passten, andererseits gerade Ar-

ten, deren Bruststück theilweise roth gefärbt ist, grossen Veränderungen unterworfen sind. Ich glaube deshalb nicht zu irren, wenn ich mein Exemplar als einen *praedator* mit sehr ausgebreitetem Roth betrachte. Diese Farbe hat nämlich der grösste Theil des Mesothorax (nur der Rücken ist schwarzbraun), die Mitte des Schildchens, der ganze Metathorax, die Beine sammt den Hüften und Schenkelringen (nur an den Hinterbeinen sind die Spitzen der Schenkel und Schienen, ferner der beiden ersten Fussglieder sowie des letzten sammt den Klauen schwarz oder dunkelbraun); am Hinterleibe sind die ersten 3 Ringe fast ganz roth und auch das Ende der Fühler ist röthlich. Was aber an diesem Thiere besonders auffällt, ist die starke Entwicklung des Klauengliedes; dasselbe ist nämlich an den Hinterfüssen so lang wie die 3 vorhergehenden Glieder zusammen, an den vorderen sogar noch länger, dabei gegen das Ende stark erweitert, die Krallen gross und kräftig und theils durch das breite Ende des Gliedes, an dem sie befestigt sind, theils noch durch ihre eigene Richtung stark auseinander geneigt. Letzteres Merkmal führt mich wieder auf die Rossi'sche Art und bestärkt mich in der Ansicht, dass diese und die Gravenhorst'sche, sowie auch mein Exemplar zu ein und derselben Art gehören. Nun eine weitere Frage: Was bewog Gravenhorst, seinen *Cryptus praedator*, der doch nach seiner Beschreibung offenbar in seine Sect. V gehört, in die Sect. VI zu bringen? Ich glaube die Antwort darauf der Nota zur genannten Art entnehmen zu müssen, welche lautet: „An femina varietatis speciei antecedentis?“ Die vorhergehende Art ist *Cryptus sanguinolentus*, von dem er 2 Formen eines ♂ beschreibt, jede durch ein von Bonelli aus Piemont erhaltenes Exemplar repräsentirt. Aus dem Umstande, dass Gravenhorst wegen dieser Beziehungen seinen *praedator* nicht dorthin, wohin er gehört hätte, sondern zu *sanguinolentus* stellte, kann man wohl annehmen, dass ihm die Zusammengehörigkeit der beiden Arten sehr wahrscheinlich war. Taschenberg hat in seiner Arbeit über die Cryptiden, wozu er die Gravenhorst'schen Typen benützte, die in obiger Frage ausgesprochene Vermuthung des genannten Autors direkt weder widerlegt noch bestätigt, indirekt aber sich dadurch gegen dieselbe ausgesprochen, dass er beide Arten getrennt von einander, den *sanguinolentus* p. 78 unter n. 27, den *praedator* aber p. 88 als nicht deutsche Art ohne Nummer anführt, ohne jedoch für ersteren ein ♀, für letzteren ein

♂ anzugeben. Die so wichtige Bildung des letzten Fussgliedes hat weder bei *praedator* noch bei *sanguinolentus* einer der beiden letztgenannten Autoren erwähnt und es wäre daher eine nochmalige Prüfung der Gravenhorst'schen Typen, namentlich in Bezug auf dieses Merkmal, fast unbedingt nothwendig, um einestheils über die Identität der beiden als *praedator* beschriebenen ♀ andernteils über die Verbindung mit den als *sanguinolentus* beschriebenen ♂ die nöthige Sicherheit zu erlangen. Nach der von andern Cryptusarten abgeleiteten Analogie sollte, da *praedator* als ♀ weissgeringelte Hinterfüsse hat, das dazu gehörige ♂ solche um so mehr haben, und da dies bei *sanguinolentus* nicht der Fall ist, wäre zu vermuthen, dass selber nicht zu *praedator* gehöre; allein es wäre auch möglich, dass von beiden Geschlechtern Exemplare mit ungeringelten Hinterfüssen vorkommen. Auch die Form der Diskoidalzelle wäre als wichtiges Merkmal in Betracht zu ziehen. Dieselbe ist bei meinem *praedator* sehr langgestreckt, gegen das Ende wenig erweitert, die hintere Längsader wenig, die vordere fast gar nicht gebogen und letztere ohne Spur eines Adernanhanges; die Areola ist zufällig auf dem rechten Flügel schmaler als auf dem linken, und auch hier schon etwas länger als breit, daher kaum mehr als quadrata zu bezeichnen. Da die Areola bei *sanguinolentus* nach Taschenberg gross, fast quadratisch ist und die vordere Diskoidalader einen Anhang hat, kann diese Art nicht wohl das ♂ zu dem, wenigstens durch mein Exemplar repräsentirten, *praedator* sein. Was endlich die Skulptur des Metathorax betrifft, so lässt sich Taschenbergs Beschreibung auf mein Exemplar wohl anwenden, doch finde ich die hintere Leiste etwas schwach ausgeprägt, gleichmässig und ziemlich weit von der vordern abstehend.

2. *Cryptus bimaculatus* Gr.

Die Bestimmung eines zu dieser Art gehörigen ♀, das ich am 22. August 1871 in den Isarauen bei München auf einer Dolde fing, war weit weniger schwierig, als das der vorigen Art, da die charakteristische Flügelbinde über die kleinen Anstände hinweghalf. Letztere rührten davon her, dass bei meinem Exemplare die Hinterschenkel mit Ausnahme der Spitze, und die oberste Basis der Hinterschienen roth sind, und die Legröhre länger als der halbe Hinterleib ist (etwa so lang wie die ersten 4 Ringe). Wie geringfügig der erste Unterschied ist, brauche ich nicht zu

erörtern, und kleine Verschiedenheiten können auch in der Länge der Legröhre vorkommen; zudem sind die letzten Hinterleibsringe bei meinem Exemplare stark eingezogen, was ein stärkeres Hervortreten der Legröhre verursachte und daher auf doppelte Weise das Längenverhältniss zu Gunsten der letzteren änderte. Die Diskoidalzelle ist ziemlich breit, gegen die Basis verschmälert, die vordere Ader gebrochen und mit einem ansehnlichen Aste versehen, die Areola zwar 5-seitig, aber einer sogen. *subtriangularis* sehr nahe. Auch diese Art haben Gravenhorst und Taschenberg noch nicht als deutsche gekannt, sie ist aber seither von Kirchner in seinem Catal. Hym. Eur. p. 53 nicht bloss als solche, sondern auch als Parasit einer in Himbeerstengeln wohnenden *Osmia* bekannt gemacht worden. Gravenhorst hatte sein Exemplar aus Montpellier.

3. *Mesostenus funebris* Gr.

Von dieser zierlichen, schlanken, ebenholzschwarzen Schlupfwespe, nach Gravenhorst und Kirchner bisher nur aus Piemont bekannt, kann ich beide Geschlechter als bayerische Staatsbürger nachweisen. Ein ♀ derselben fing ich am 12. Juni 1869 unter Hessellohe bei München; ein zweites am 16. Juli 1870 ebenda, ein unzweifelhaft dazu gehöriges ♂ am 25. Aug. 1869 in den Schwansee-Anlagen bei Hohenschwangau. Letzteres, welches noch nicht beschrieben ist, hat wie das ♀ weissgeringelte Fühler, der Kopfschild und 2 zusammengeflossene Punkte der Oberlippe sind weiss, die Taster rothgelb; an den Hinterfüssen ist auch die Spitze des ersten Gliedes weiss, an den mittleren das erste Glied roth, an der Spitze bräunlich, das zweite braun, die Spitze sowie das dritte und vierte weiss, an den vordersten die oberste Basis des ersten röthlich gelb, ausserdem wie die 3 nächsten weiss, alle Klauenglieder schwarzbraun; der Hinterleib ist ungemein dünn, der hintere Theil des ersten Ringes kürzer und breiter als der vordere, beide durch sehr stark dreieckig vortretende Knötchen getrennt, auch der zweite Ring zeigt beiderseits ein kleines Knötchen. An der richtigen Bestimmung der 3 Exemplare habe ich nicht den geringsten Zweifel.